

25. August.

(Freitag)

Nr. 233.

Abonnement für August und September in Aachen und Burscheid 20 Sgr.

Durch die löbl. Post-Anstalten kostet das III. Quartal 1 Thlr. und werden die Exemplare noch vollständig geliefert.

Eine Pilgersfahrt nach dem h. Lande.

Von Prifac.

XVII.

Nazareth, 28. April.

Als wir in der Frühe Morgens aus dem Lager von Dajnia aufbrachen, kamen wir zunächst nach Zegabel und in die berühmte Ebene von Esbalon. Von Zegabel, der ehemaligen Hauptstadt des Reiches Israel, sind kaum noch einige Steine vorhanden. Circa 20—30 Häuser, groß wie unsere Hundelöcher auf einem Hügel liegend, bedecken die ehemalige Hauptstadt des Zegabel, wo man jeden Augenblick Gefahr leidet in irgend einer verdeckten Grube zu fallen. In der Ebene Esbalon waren die Spazirer verblüht, es gab aber noch eine Masse anderer Blumen in der schönsten Pracht, darunter Lupinen und eine Dolbenblume, die auch in dem Marienleben des Emmerich beschrieben. Am Wege standen allenthalben Artischocken wildwachsend, zugleich waren hohe Disteln unter dem Getraide. Zuweilen mußten wir uns den Weg selbst bahnen durch das Chaos. Wir mochten aber ungefähr drei Stunden weit sein, als wir den Rand des Gebirges erreichten, von dem man die Schneekuppe des großen German erblicken kann, das Gebirge Siboe und den Thabor in der nächsten Nähe hat. Der Weg war höchst steil und holperig und als wir nun ein langes schmales Thal passirt kamen wir an die Wasserleitung auf der Anhöhe dicht vor Nazareth. Nazareth ist eine höchst freundlich gelegene Stadt, nicht wie Bethlehem und Jerusalem auf dem Gebirge, sondern am Abhange eines Thales. Wir erblickten hier, was uns in ganz Palästina noch nicht begegnet, als ein höchst erquickendes Zeichen, einen Glockenthurm, nach Art eines italienischen Campanila auf dem Kloster der Franziskaner und in der That ist die äußere Lage der Katholiken in Nazareth eine friedliche. Die Franziskaner bewohnen das Kloster, in dessen Umfange sich dereinst das Wohnhaus der heiligsten Jungfrau befunden und dessen Grotte noch gegenwärtig mit der Inschrift geschmückt ist: „vorbum hic carolactum est.“ allein. Denn die schismatischen Griechen haben für gut gefunden sich eine andere Tradition zu bilden und an dem sogenannten Marienbrunnen in Nazareth eine Kirche und ein Kloster gebaut, aber jene ist so neu, daß sie auch nicht den mindesten Halt finden kann. Außer den Katholiken und Griechen sind in Nazareth, einem Städtchen von etwa 3—4000 Einwohner unirt Griechen, Maroniten und ein Paar Bibelgesellschaften.

Der Guardian hier ist ein Deutscher und zwar ein Deckerreicher, und da Deckerreicher und Gemüthlichkeit Dinge sind, die sich nur höchst selten von einander trennen lassen, so können Sie denken, daß unsere Aufnahme hier eine höchst herzliche war und daß wir gerne verweilten an einem Orte, wo der göttliche Heiland und seine liebevolle Mutter die größte Zeit ihres Lebens verbracht. Nazareth, von dem der Erlöser, den eigentlich ihm als Schimpfname gegebenen Beinamen des Nazareners erhielt, ist in der Geschichte der Erlösung eben so wichtig, wie Bethlehem und Jerusalem und nächst dem Orte seines Leidens und seiner Geburt der vorzüglichste Schauplatz seiner Wirklichkeit. Hier war, wenn auch die Bewohner gegen den Heiland nicht besonders liebevoll, doch die Regierung toleranter und nicht so leicht zu Gewaltthaten geneigt, wie das Synodum, oder Herodes zu Jerusalem, gerade wie auch noch gegenwärtig Nazareth sich eines größern Friedens erfreut, als irgend eine

sonstige palästinaische Stadt. — Nazareth hat wie Jerusalem und Bethlehem mehrere Sanctuarien. Ich nenne hier 1. die Werkstätte des h. Joseph, gegenwärtig in eine kleine Kapelle verwandelt, 2. die mensa Christi, in der Nähe der maronitischen Kirche, 3. die Synagoge, aus welcher vereint die hartnäckigen Juden den Heiland stießen und nach der Stelle schleppten, die noch gegenwärtig 4. mit dem Namen des Präcipiz bekannt ist. Die mensa Christi ist ein aus dem Felsen gehauener, aber noch damit zusammenhängender Stein, von elliptischer Form etwa zwei Fuß über der Erde, ganz in dem Maße wie die Alten zu Tische lagen, an welchem der Heiland mit seinen Jüngern zu wieberholten Malen gespeist und das sogenannte Präcipiz, ein Schroffer, fast unzugänglicher Felsen mit jäher Klust an der andern Seite, an welcher die Juden den Heiland herunterstürzen und zerschmettern wollten. An dem Orte der Synagoge aber steht gegenwärtig eine griechisch unirt Kirche. Ich wohnte hier einem Gottesdienste bei, wie ich bei einer andern Gelegenheit auch eine kirchliche Feierlichkeit bei den nichtunirten Griechen in Nazareth sah. Aber ich muß gestehen, das Handwerksmäßige und Unanständige beider machte auf mich einen höchst unangenehmen, widerlichen Eindruck und überzeugte mich vollkommen, nur die Lateinische, durch den Cölibat nicht wenig geförderte Begeisterung vermag den Orient zu heben und zu bilden.

Sie können sich keinen Begriff machen von dem Zustande der griechischen Priesterkastei. Bei den schismatischen ist es die Simonie, die jedes gelehrte Studium und sittliche Erhebung ebenso unmöglich, wie entbehrlich machen, bei den meisten sind es häusliche Sorgen, welche die Begeisterung erkiden. Was vermögen diese Menschen da in blauen Kitteln mit einem Hause voll Kinder, voll Noth und Lebensdruck für die Erziehung des Volkes zu leisten? Man halte uns keine analogen Verhältnisse in Europa vor, die sind hier nicht vorhanden. In Europa ist noch nicht alles radikal ausgelegt. Auch die Nichtkatholischen leben noch von dem katholischen Segen. Das ist aber alles ganz anders in Palästina. In Nazareth lebt so ein armer braver maronitischer Curator, als Wittwer mit einem Hause voll Kinder, dessen Großvater bereits jene Stelle versehen und im Rufe der Heiligkeit gestorben, also daß Schismatiker und Ungehobener seine Reliquien gekostet und sie als besondere Heilighümer bei sich bewahrten in Noth und Kummer. Es ist aber keine Regierung da, die etwas geben will und keine Gemeinde, die etwas geben kann.

Als wir uns etwas erholt hatten von der beschwerlichen ständigen Reise, denn Nazareth ist von Jerusalem an 30 Stunden entfernt, wendeten wir uns zum Besuche der genannten Heilighümer. Der Herr Guardian ließ auf unsere besondere Bitten am Nachmittage feierlichen Gottesdienst halten und wir erschienen mit der Kerze in der Hand in Procession an jener Grotte, in welcher zur Zeit das h. Haus gestanden, das sich nun in Loretto befindet, an den Altar des h. Joseph, des h. Joachim und Anna und des Engel Gabriel. Gewiß! ein erhebenderes Gefühl kann nicht gedacht werden, als wenn man in der Nachmittagsprocession am heil. Grabe, in der Grotte zu Bethlehem, oder in Nazareth die gewohnten Hymnen und Responsorien mit singt, in tiefer Rührung, mit den lebendigsten Gedanken an den Tod, aber auch in jener christlichen Herzensfreudigkeit, die sich in den Weisen jener Gesangsstücke ausdrückt. Es liegt für uns Europäer freilich auf den ersten Anfang etwas ungewohntes in jenen raschen Weisen, aber sie reisen hin und sind um so erhebender, je mehr sich der Körper durch Klima, Luft und Anstrengung der Reise angegriffen fühlt. Für mich war der Aufenthalt in Palästina mit fortwährenden körperlichen Leiden aller Art verbunden. Ich war oft so matt, daß ich kaum stehen konnte. Aber überall fand ich liebende Herzen. Die Theilnahme des Hochwürdigen Guardian von Na-

zareth war mir aber um so verständlicher, als ich in ihm einen der liebenswürdigsten Landsleute kennen gelernt, die mir je vorgekommen sind im Leben. Aber auch meinen sonstigen Gefährten, Franzosen Engländer und Italiener sind voll von seinem Lob. Für Araber und Beduinen aber gibt's hier noch ein anderer Mann ihres Herzens, das ist der mit dem Arzneiwesen beauftragte Klosterbruder, Arzt und Apotheker unter der Franziskanerkutte, „Hakim Bascha“ wie jene ihn nennen, der die Werke der Barmherzigkeit allenthalben übt, wo man ihn hinstellt und das sind oft Tagereisen und mehr, alles rein im Namen des Heilandes und eines zweiten Vaters der Armen, des großen Dieners Gottes und der Menschen, Franziskus.

Der Deutsche und der Pole.

Historische Erzählung von Wilhelm Müller.

Die Sagen von dem blutigen Streifen in der Dorfkirche, durch Ueberlieferungen vergrößert und verändert, waren in Biesenthal allen Einwohnern bekannt. Mancher Jüngling und manches Mädchen, deren Sinn leicht und wandelbar war, wurden oft nur durch den rothen Streifen in der Kirche von der Untreue abgeschreckt.

S. Maria.

Vor dem Altare stand Maria, das arme Opferlamm. Sie hatte sich ergeben in ihr dunkles Geschick; jede Freude, jede Hoffnung, selbst der Schmerz, war in ihrer Brust erloschen. Nur der Gedanke an Bernhard erfüllte sie noch mit Wehmuth; nicht mehr für sich selbst, nur für ihn litt sie noch. Sie hatte ihm geschrieben, ihm dargelegt, warum sie Wort und Treue gebrochen; sie wußte, daß er ihr nicht zürnen, daß er sie nicht verdammen würde.

Eben als sie die bleichen Lippen öffnete, um das bindende Ja zu stammeln, schlug eine schmerzliche Wehklage an ihr Ohr; sie wandte das Auge; an der Mauerpalte stand — Bernhard. Maria erschrocken nicht, nur ein leises Beben zitterte durch ihren Körper, langsam, als entstehende sie dem Erdenleben, sank sie zu Boden, und das Hochzeitsfest wurde zur Leichenseier.

Wie oft wiederholt sich dieses Ereigniß, auf eine andere Weise, aber nicht minder trauerreich! Sprecht, ihr armen Getäuschten! wie oft wurde euch die Brautkrone zum Todtenkranz eures ganzen Erdenglücks!

Bernhard hatte Maria's Brief nicht erhalten; in der Stadt war ihm Alles wohl geglückt, nur wurde er durch den langsamen Geschäftsgang lange aufgehalten. Mit den seligsten Hoffnungen im Herzen kehrte er nun zurück; von seinem Vater vernahm er Alles. Maria hatte recht geahnt; er zürnte Veritha nicht. Aber sehen wollte er noch einmal die Geliebte und dann aus der Heimath scheiden. Er nahm den Schlüssel zu der kleinen Seitenthür und trat durch diese unbemerkt in das Gotteshaus. Jetzt, wo ein ganzes Traumbild vor ihm versank, entbehrte ihm unwillkürlich der Name der verlorenen Geliebten.

Da geschah es!

Die Dorfbewohner waren aber nun um eine Sage reicher.

Die Nacht war dumpf und schwül; von den Bergen rollte der Donner daher; der Mond schien hell auf das stille Dörfchen nieder, aber die Wetterwolken jagten über demselben hinweg, daß Licht und Finsterniß oft so schnell wechselte, wie in des Menschen Brust.

Bernhard wandelt durch die verödete Straße mit einem Körbchen am Arme dem Leichenhause zu. Er hat dem Garten alle seine Blumen und Blüten genommen, um die Geliebte zu schmücken.

Da knarren die rothigen Angeln; da liegt die Geliebte auf der Todtenbahre vor ihm, durch das Ei-

senzitter fällt das Licht des Mondes so hell auf sie nieder, daß ihr Haupt wie von einer Glorie umkränzt erscheint; ihr Angesicht ist so ruhig und friedreich, als sei sie nur entschlummert unter einem frommen Gebet, und nun in einen schönen Traum versunken. Bernhard hat die Rose unter Rosen gebettet, und betet nun an ihrer Bahre um ein baldiges Wiedersehen. Da bricht die Ueberfülle des Lichts in das dunkelnde Leichenhaus und blendet Bernhard's Auge. Der Donner kracht hell über seinem Haupt und dröhnt dann in dumpfem Rollen zur Ferne hinüber. Der Blüthenkranz, der auf Marien's Herzen lag, ist zu Boden gefallen, und es ist, als zucke ein leises Regen über Lippe und Augenwimper. Thörichter Wahn! das zitternde Licht des Mondes ruft diese Täuschung hervor. — Aber das große Licht des Blüthes strahlt wieder, und lauter als vorher rollt der Donner daher. Maria schlägt die Augen auf, die Stimme Gottes — wie die alten Slaven den Donner nannten — hat sie ins Leben zurückgerufen. Es ist kein Trug, keine Täuschung! Bernhard's Gebet ist erhört worden! Maria lebt und ruht an seinem Herzen.

In diesem Augenblicke, wo die Glücklichsten entrückt sind der Erde Wallen, wo ihr Ohr keinen Laut vernimmt, wo ihr Auge nichts sieht, weil es in Freudenstränen schwimmt, starrt ein von Born und Haß verzerrtes Antlitz durch das Gitter in das Leichenhaus. „Das also war es“, grollt die bleiche Lippe. „Ein Frevlertrug ist mit mir, wie mit dem Grabe gespielt worden. Ich könnte sie zurückfordern als mein Eigenthum“, murmelt der Bornige, „aber was könnte sie mir sein, was könnte sie mir werden, da der Glende mit ihre Seele geraubt hat. Aber ich will Welt machen, was mir geschehen, will mich rächen nach meiner Weise!“

Zum dritten Male wogte greller Lichtschimmer durch das Leichenhaus, blutroth prasselte die zehrende Flamme von dem bürren Strohdach auf, und im Fluge trug der Wind die sprühenden Funken von einer Wohnung zu der andern. Bernhard faßte die Geliebte fester in die Arme und eilte zur Thüre. Entsetzen! diese war verschlossen! Nirgends ein anderer Ausweg; er war eingebannt in das furchtbare Feuergrab. Maria hatte die Arme fest um seinen Hals geschlungen, lautlos, ohne Klage lag sie an seinem Herzen. Schon sprühte die feurige Lohe von der Decke sengend auf ihn nieder, schon begannen die Sparren zu wanken, da — hatte Gott abermals Erbarmen; die verschlossene Thüre, von dem Feuer angezehrt, ritzte in sich selbst zusammen und Bernhard eilte über die glühenden Trümmer ins Freie. Er entging der einen Todesgefahr, um in die andere zu gerathen. Ein großer Theil des Dorfes brannte, eben ritzte die Kirchenmauer mit dem rothen Streif zusammen, und der Glockenthurm schmetterte ihr nach. Durch das wirre Gedränge der erschrocken Einwohner gelang es endlich Bernhard, die Geliebte in ein ungefährdetes Haus zu tragen. Wehe! Er hatte nur einen Leichnam gerettet. Jetzt hatte der Tod wirklich sein Opfer erfaßt. Bedenkenswerth war ihr Ende, an dem Herzen der Geliebten war sie gestorben. Aber er, der Unglückliche! Zum zweiten Male verarmt, zum zweiten Male auf immerdar ein Bettler in dem Freudenreiche seines Lebens, denn konnte er jemals vergessen, jemals aus seinem Gedächtnisse bannen, die Seligkeit und die Trauer, welche der kurze Raum einer halben Stunde in sich faßte?

Die Feierlichkeiten zu Rolduc.

Aachen, 23. August. Gestern hatten die weitaussehenden Thürme des nahen holländischen Seminars Rolduc (Klosterath) die Festlagen aufgehört, und die außerordentlichen Dekorationen im Innern des geräumigen Hauses ließen auf eine ebenso außerordentliche Feste schließen. Unter letzteren gewahrten wir denn auch an erster Stelle St. Bi-

schöfliche Gnaden, J. A. Baredis aus Roermund, welche gegen 9 Uhr feierlich in die Kirche des Instituts eingeführt wurden und daselbst das Veni Creator anstimmten, welchem eine Feste folgte, die den Zweck hatte, die Schüler und die Anwesenden überhaupt mit den Statuten einer Association behufs Restauration der Kirche zu Roebuc bekannt zu machen. Sodann begann das Pontificalamt unter Assistenz der Hochwürdigsten Herren Peters, Direktor zu Klosterath, Domen, Präses des Seminars zu Roermund und Schrynen, Dechant von Venlo, welche, wie das „Echo“ schon vor einem Monat (22. Juli) mittheilte, sämtlich von Sr. Päpste Heiligkeit Pius IX. zu Ehren-Kämmerern ernannt worden waren.

Nach diesem Pontificalamt begaben sich Sr. Bischofliche Gnaden unter Vorantritt des hochwürdigsten Klerus wieder in ihre Gemächer durch die laubgesäumten Gänge zurück, in denen Inschriften aus Dichtern verschiedener Nationen prangten. Deutschland war durch Klopstock, Frankreich durch J. B. Rousseau, Holland durch Tollen, England durch Pope, Italien durch Metastasio und die Kaiser der Griechen und Lateiner durch Theodoros, so wie durch Horaz und Virgil dabei vertreten.

Später fand in dem geräumigen Speisesaal große Festafel statt, bei welcher unter einem Throne der Bischof von Roermund den ersten Sitz einnahm, während zu seiner Rechten und Linken die genannten päpstlichen Ehren-Kämmerer Platz nahmen. Ihnen reichten sich die übrigen Honoratioren an, unter denen man den Herrn Kommandanten der holländischen Fregatte Venlo, den Vater des Herrn Direktors Peters, den Abbe Peters nämlich, zwei Väter aus dem Orden der Redemptoristen zu Wittem, den Herrn Bürgermeister von Klosterath, die Herren Dechanten von Klee, von Heinsberg, von Haffelt, von Galoppes, von Weert u. A. gewahrte. Außer den Gästen nahmen im Uebrigen das Lehrercollégium und die sämtlichen Schüler der Anstalt die Plätze des Saales ein, dessen Wände mit 8 allegorischen, für die in Rede stehenden Festlichkeiten besonders componirten Tableau von unserem talentvollen Mithbürger, dem Zeichenlehrer zu Klosterath, Herrn Raler Venlo höchst prächtig geschmückt worden waren. Das Mahl würzten die von verschiedenen Seiten eingebrachten Trinksprüche, in welche die muntere Schülerstube jedesmal jubelnd einklang. Den Schluss bildete die von den Schülern natürlich mit besonderer Acclamation aufgenommene Mittheilung des Direktors Peters über die Dauer der Ferien und dann das von Sr. Bischoflichen Gnaden angegebene gemeinsame Tischgebet.

Nachmittags fand dann in der Aula die Schlussfeier des Schuljahres statt, zu welcher sich die Eltern der Schüler und viele Fremde zahlreich eingefunden hatten. Nach dem die Duvetüre zu „Oberon“ diese Feier eingeleitet, trat das gesammte Lehrercollégium von Roebuc von der Tribüne her zu dem Gize Sr. Bischoflichen Gnaden und des Direktors Peters, um beiden ihre Huldigungen darzubringen. Einer der Professoren ergriff das Wort, um seine und seiner Amtsbrüder Freude, über die Ehre auszusprechen, die ihnen in der Erhebung ihres anspruchsvollen hochbegabten Directors zum päpstlichen Ehren-Kämmerer zu Theil geworden war. Sowohl diese gebiegene Ansprache, als die herzliche Erwiderung des Herrn Directors legten ein wahrhaft rührendes Zeugnis sowohl von der Pietät ab, mit welcher die Lehrer zu Roebuc ihrem Chef zugehörig sind, als auch von der Harmonie, mit welcher das gesammte Lehrercollégium Hand in Hand das Ziel seiner hohen Aufgabe verfolgt.

Zu dieser Zeit brachten dann auch die Schüler durch ihre vier Vertreter ihrem geliebten Director ihre Glückwünsche dar, und zwar der erste in holländischer Sprache, der andere in deutscher, ein dritter in französischer und der vierte in lateinischer Sprache.

Herr Peters erwiederte wiederum mit den warmsten, herzlichsten Worten, die immer einen Sturm jubelnder Acclamationen nach sich zogen und in dem Sprecher den begabten Redner verriethen.

Demnächst wurde von den Schülern unter Orchesterbegleitung die Cantate „der Morgen“ von F. Ries aufgeführt. Dieser Musikstück folgte dann ein ebenfalls von colliuirteten Schülern der Anstalt dargestelltes einactiges Lustspiel, welches den reichlichsten Stoff zur Erheiterung und zum Lachen gab. Den Schluss des Festes bildete endlich die feierliche Vertheilung der Preise unter die Schüler und die Absingung des Te Deum.

Heute aber ist diesem Schulfest ein zweites Doppelstück gefolgt, indem der Herr Pfarrer von Klosterath, in dessen Pfarre Roebuc belegen ist, hier sein fünfzigjähriges und der Direktor Herr Peters sein fünfzigjähriges Priester-Jubiläum begeht, welches bei letzterem mit seiner Erhebung zur Würde eines päpstlichen Ehren-Kämmerers zusammenfällt, und der Freuden und der erhebenden Momente viele bringt, die in der Erinnerung des zahlreich vertretenen Klerus und der sonstigen Gäste, so wie besonders in den Annalen von Roebuc unaussprechbar fortleben wird.

London, 23. Aug. Der Maharajah Dulip Singh hat gestern der Königin seinen Besuch ab. Auch der Herzog von Newcastle erschien bei Hofe. Suliman Pascha, Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee, begleitet von Fekander Bey und Mourad Effendi, besuchten Montefiore und erhielten bei ihrem Eintritt eine kleine Ovation von dem Handelsstande.

Es ist auffallend, daß kein Blatt sich die Mühe gegeben hat, die gestern veröffentlichten Glarendon'schen Depeschen mit der entsprechenden französischen genau zu vergleichen und die Verschiedenheiten zu beleuchten. Nicht alle Leser werden die

Ansicht der Times theilen, daß die Varianten ganz unbedeutend, oder die Gratulation des Chronicle, daß „eine Vergleichung der beiden Depeschen auf schlagende Weise die vollständige Identität der Ansichten und der Politik der Westmächte veranschaulicht.“ Das letztere Blatt geht noch weiter und behauptet, daß auch zwischen der österreichischen und der englischen Note keine wesentliche Differenz bestehe. Denn Oesterreich habe sich verpflichtet, „die mit dem russischen Hofe schwebende Diskussion nicht anders zu schließen, als auf Grundlage der vier Punkte. Sollte die Diskussion in einen Krieg ausbrechen, so behalte Oesterreich sich die Freiheit vor, Frieden zu schließen unter irgend welchen Bedingungen, die ihm zweckmäßig scheinen, mögen sie mit den vier Punkten übereinstimmen oder nicht. Wir fürchten in dessen nicht, fährt das Chronicle fort, daß das Wiener Cabinet einen unbilligen Spielraum für seine Discretion beansprucht oder daß es mit dem Vorbehalt einen Mißbrauch treiben wird. Sollte es zwischen den zwei Kaiserreichen zum Kriege kommen, so würden Oesterreich und die Westmächte wahrscheinlich eine Offensiv- und Defensiv-Allianz schließen und sich darin verpflichten, nicht für sich Frieden zu machen, auch nicht auf Bedingungen hin zu verhandeln, durch die das Prinzip aufgegeben würde, für das man die Waffen ergriffen.“

Der „New-York Tribune“ werden aus Washington interessante Mittheilungen über Cuba gemacht. Soule hatte den Auftrag, in Madrid über die Abtretung der Insel zu unterhandeln. Er strebte dahin, alle diplomatischen Weisheitsigkeiten abzuscheiden und die Sache zu der Frage: ob Krieg oder Frieden? zu treiben. Als er das Seine dazu gethan, fand er sich von dem Calverton'schen Ministerium mit so wenig Rücksicht behandelt, als vertrat er den König von Timbuctu, und von seiner eigenen Regierung nur sehr lässig unterstützt. Er war entschlossen zu resigniren, als die Revolution ausbrach und ihm neue Chancen eröffnete. Die Königin, mit einer gezwungenen Modifikation vor Augen, mußte geneigt sein, die Insel für eine „Erkenntlichkeits“ abzutreten. Eine neue Regierung würde Geld brauchen, vielleicht auch die Unmöglichkeit anerkennen, die Insel dauernd zu behaupten. Von Espartaco hofft Soule nicht den Verkauf Cubas, aber Genugthuung für die Beschwerden amerikanischer Bürger. Die Hauptsache werde sich später finden. Die Seele der Bewegung bildeten die Republikaner. Erst als O'Donnell sich ihnen genähert, habe die Erhebung in den Provinzen Fortgang gehabt. Für den Augenblick sei der Zweck vereitelt, aber das Ende werde weder Königthum, noch Kaiserreich, sondern höchstens eine 10jährige Diktatur sein. Geschehen könne von Amerika einzuweichen nichts, es sei denn, daß der Präsident Pierce seine 10 Millionen in die Hände bekomme, um damit Fluktuier-Unternehmungen zu arrangiren.

Bei Sheerness wird ein Hulk (abgetakeltes Schiff) zur Aufnahme von 500 russ. Gefangenen eingerichtet.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz haben auf die Börse weder einen günstigen noch ungünstigen Einfluß geübt, und Geschäft in Consols war gering.

Die Firma Morpurgo & Comp. hat ihre Zahlungen eingestellt, wahrscheinlich in Folge ihrer Verbindung mit Opecovich in Triest. Ihr Geschäft war in Korn und Baumwolle; die Pastva sind bedeutend; über die Altiva nichts bekannt.

Ein Schiffbauer zu Chester hat mit 100,000 Pf. St. Bankrott gemacht.

Von dem russischen Gebiete, daß den Amerikanern verkauft werden soll, gibt die Times folgende Beschreibung. Es ist ein Küstenstück, 30 Meilen breit, 400 Meilen lang und gehört der 1799 vom Kaiser Paul gestifteten russisch-amerikanischen Compagnie. Die Hauptstadt Siska ist 1805 an einem schönen Hafen gegründet, stark befestigt und mit vollständigen Geschützwerken, selbst für Dampfschiffe versehen. Doch beträgt die Bevölkerung nur einige Hundert. Die Ausfuhr wurde 1842 geschätzt auf 10,000 Seehunde, 1000 Otter, 12,000 Biber, 2500 Landotter, Felle und 20,000 Walroßhäute, kommt aber nicht aus dem abzureitenden Gebiet allein. Die amerikanischen Walfischfänger würden die gefährliche und unwirthliche Küste nicht gegen ihre bisherige Station, die Sandwich-Inseln, vertauschen, und die unangenehme Planktonschärfheit, die der Gize den Engländern zuwenden wollte, dürfte ihm selbst lästig werden. Von den Metallschätzen, die, wenn wie nicht irren, vorhanden sind, erwähnt die Times nichts.

Paris, 23. August. Ein kaiserliches Decret reducirt den Eingangszoll auf die Farbstoffe um 1/3, wenn sie außereuropäischen, um die Hälfte, wenn sie europäischen Ursprungs sind. Der Handels-, Ackerbau- und Bauten-Minister Wagner schließt seinen Bericht zu dieser Maßregel mit den ein Versprechen enthaltenden Worten: „Er sei dabei von den Gedanken des Kaisers geleitet gewesen, der in das landwirtschaftliche Regiment Frankreichs alle Verbesserungen einführen wolle, die als vereinbar mit den großen Interessen der nationalen Arbeit anerkannt seien.“ Das Decret bringt ähnliche Reductionen noch für einige Gegenstände von geringer Wichtigkeit. Ein anderes Decret überträgt dem Baron James v. Rothschild die Concession einer Eisenbahn von Haut-ont durchs Glanmenne-Thal nach der belgischen Grenze.

Am 18. machte der Kaiser mit der Kaiserin einen Ausflug über die spanische Grenze nach Behobia. Auf der Gasanen-Insel, wo ein Zelt aufgeschlagen war, ließen sie sich einen Augenblick nieder und genossen etwas Obst. Am rechten Ufer erblickten die Garnison von Jern und machte die Honneurs. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich über den Arm der Bidassoa, der sie von Spanien trennte, hinüber und inmitten dicht gedrängter Be-

völkerungen vor die Front der Truppen. Der Kaiser inspicierte sie, ließ sie vor sich exerciren, wobei er dem commandirenden Offizier viel Angenehmes über die Haltung und Geschicklichkeit seiner Soldaten sagte, und hinterließ für jeden einen Beweis seiner Generosität. Der Stadt Behobia schenkte er zur Erbauung einer Kapelle 5000 Fr.

Der bekannte General Fairbank ist auf seinem Landgute bei Meg im Alter von 77 Jahren gestorben.

Die Cholera macht in Paris schnelle und schlimme Fortschritte. Der Doyen der hiesigen medizinischen Facultät hat durch einen Anschlag am schwarzen Brett alle Studierenden der Medizin, die während der Ferien in Paris bleiben, aufgefordert, sich bei ihm zur Pflege der Erkrankten in den Spitälern zu melden. In zwei Tagen hat derselbe 136 Unterschriften erhalten. Man trifft schon fast mit keinem Freunde oder Bekannten mehr zusammen, der nicht irgend eine Trauerbotschaft mitzutheilen hätte.

Auf das Ansuchen des Kriegsministers gehen ehestens 25 barmherzige Schwestern von St. Vincens de Paula nach dem Orient, um die französischen Soldaten in den Hospitälern zu pflegen. 25 andere folgen bald nach und die Superiorin hat Hoffnung gemacht, daß sie die Zahl derselben auf 100 wird bringen können.

Der Moniteur de la Flotte erzählt, daß die Bewohner der Alands-Inseln sich auf das entgegengesetzte benehmen; gleich in den ersten Tagen brachten sie Lebensmittel an Bord der Geschwader, namentlich eine Menge Fische, dann Gemüse, Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren und anderes Obst, Futter für die an Bord geführten Hämmer und Ochsen u. s. w. Von der orientalischen Frage, vom Ursprung des Krieges haben sie nicht die geringste Ahnung; von den Türken wissen sie gar nichts, sie kennen bloß Russen und Anglo-Franzosen als Parteien und so wie ein Aaender auf ein Schiff kommt, bezeugt er sogleich in schlechtem Englisch, daß er ein Anglo-Franzose ist.

Paris, schreibt man ferner unterm 20. Aug. von hier, war am gestrigen Nachmittag zwischen 2 und drei Uhr in großer Aufregung. Die wunderbaren Gerüchte durchzogen plötzlich die Stadt, Sebastopol sei genommen, der Gize gefangen u. s. w. An der Börse war ein gränzenloser Lärm, denn am Invalidenhotel wurden Kanonen gelöst, also der Beweis, daß wirklich etwas Bedeutendes geschehen sei. Zufällig waren wir gerade mit einigen Fremden zum Besuch des Kaisergrabes dort anwesend, als Alarm geschlagen wurde, denn der Befehl war vom Kriegsministerium eingetroffen 101 Kanonenschüsse abzufeuern, Bomarsund sei genommen, mit 2000 Gefangenen, 100 Stück Geschützen u. s. w. Das sonst so friedliche Gebäude bekam sofort einen ganz kriegerischen Anstrich. Die halberbesessenen Veteranen versammelten sich zur Bedienung der Kanonen, hier Stellschiffe, dort Einarmige, jeder so gut er konnte. Aus Zäpfändern wurde geschossen und bei den ersten Schüssen versammelte sich sofort eine ungeheure Menschenmasse. Zu gleicher Zeit wurde die telegraphische Depesche an allen Straßenenden angeschlagen und Extrablätter vertheilt, „la grande victoire“. Dem ruhigen Beobachter muß hierbei überlegen die allgütige Wichtigkeit ausfallen, die jenem Ereignis von der Regierung bezeugt wird, (denn 101 Kanonenschüsse sind bekanntlich die höchste übliche Freudenfeste) wenn diese nicht darin seinen Grund hätte, daß wirklich seit einigen Wochen die ganze orientalische Expedition etwas an Popularität verloren hat. Das Wenige was die vereinigten Flotten sowohl im Süden wie im Norden gethan, befriedigte hier die Massen keineswegs, die englischen Zeitungen hatten mit ihrer ungenierten Sprache außerdem dazu beigetragen, die üble Stimmung zu fördern, genug die Einnahme von Bomarsund kam sehr gelegen, um einen Lärm daraus zu machen, als wenn es ein zweiter Sieg von Jena oder Austerlitz wäre. Der Pariser ist leicht zufriedengestellt, wenn nur recht viel Spectakel gemacht wird, zudem weiß er nicht einmal, ob Bomarsund im baltischen oder im schwarzen Meere liegt.

Der Moniteur de la Flotte gibt ziemlich vollständige Nachrichten von der Einnahme der Thürme von Bomarsund. Am 3. um 4 Uhr Morgens wurde das Feuer eröffnet und zwar zuerst gegen den östlichen Thurm. Die Kanonade dauerte ohne Unterbrechung bis 3 Uhr Nachmittags, wo zwei Parlamentärflaggen auf dem Thurm signalisirt wurden. Es wurde dem Commandanten ein Waffenstillstand von einer Stunde bewilligt; aber als nach Ablauf derselben der Commandant zuerst wieder das Feuer anging, wurde ihm bis in den Abend hinein kräftig geantwortet. Die Nacht unterbrach das Feuer, das aber am andern Morgen mit erneuter Lebhaftigkeit begann. Da der Feind nicht antwortete, so wurde es sogleich wieder eingestellt und eine Compagnie Jäger von Vincennes näherte sich dem Thurm als Tirailleurs, um die Uferseite dieses Schweißens zu erforschen. Bei einer neuen Artilleriealade blieb der Thurm abermals stumm. Eine dritte hatte keinen andern Erfolg. Die Jäger von Vincennes, bis zur Mauer gelangt, legte die Sturmleiter aus und drangen durch die Schießscharten ins Innere ein. Hier stellte sich ihnen ein seltsames Schauspiel dar: Die Todten und Sterbenden lagen übereinander und die noch übrigen 35 Vertheidiger des Forts waren in Schlaf und Trunkenheit versunken! Die Wankenden waren im Fort ermordet worden. Die Soldaten wurden auf den Saint Louis, der Commandant auf den Tisitt gebracht, wo ihn bald darauf seine Frau einholte. Am 14. wurde unter den feindlichen Kugeln und Granaten neben dem eroberten Fort eine Batterie angelegt, um die Hauptfestung in Dresche zu legen. Hier verloren die Angreifer mutmaßlich die meisten Leute. Das Genie mußte sogar den Platz wechseln, so daß auch die Admirale

ihre verabredete Stellung nicht einnehmen konnten und schnell ihre kleinsten Kleinigkeiten herbeiholen mußten, mit deren mächtigen Geschützen sie indeffen nach Verlauf von drei Stunden den ganzen Theil der Festung, den sie beschossen hatten, in Trümmern fallen machten. Die Mörser, die die Schanzarbeiter beunruhigten, waren ebenfalls zum Schweigen gebracht. Die Engländer ihrerseits schossen den nördlichen Thurm, dessen Eroberung ihnen anvertraut worden war, am 14. zusammen, nachdem sie, unter etwas schwierigeren Umständen mit der Ausführung ihrer Batterien nicht so schnell fertig geworden waren, als die Franzosen. In der Nacht vom 14. auf den 15. von 10 Uhr bis um Mitternacht wurde das russische Geschütz und ein lebhaftes Gewehrfeuer gehört, es war ein Schirmgefecht zwischen dem Fort und englischen Souders, die indeffen die Dunkelheit vor den Folgen ihrer Verwegenheit rettete. In derselben Nacht wurde auch, wie der Moniteur schon gemeldet hat, die kleine Insel Breko mit einer Abtheilung Landungstruppen besetzt.

General Bodisco, welcher das Fort Bomarsund vertheidigte, ist ein Greis von 80 Jahren nach dem Aeußern zu urtheilen. Er befandete ein lebhaftes Verlangen, der französische General möge bezeugen, daß er seine Pflicht gethan. General Baraguay d'Hilliers sandte ihm seinen Degen zurück und bezeugte gleichzeitig, daß General Bodisco sich auf das Tapferste vertheidigt und sich erst ergeben, als jeder fernere Widerstand nur noch nutzlos das Leben seiner Soldaten preisgegeben hätte.

Spanien. Das Journal des Debats bläst heute mit der plötzlichen wieder aufgetauchten officiellen (jetzt ex-officiösen) Madrider Correspondenz aus einer Posaune; es hat von seinen Correspondenten, die aber merkwürdigerweise nur fast wörtllich die Angaben der kriegigen Spanna über bedenkliche Zustände in Cadix, Malaga und Algeiras wiederholen, „ernste und höchst betrübende“ Nachrichten aus Spanien erhalten: Zwietracht zwischen den Parteien, Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern selbst, Haß und Rivalität zwischen den Juntan, in Catalonien gefährliches Hausen von Revolutionären und politischen Flüchtlingen aller Länder, die die größten und gewaltthätigsten Leidenenschaften auszuwecken, um zur Vernichtung aller socialen Ordnung und zur Gründung einer Regierung zu gelangen, wovon sie den traurigsten Gebrauch machen würden, in Cadix volle Anarchie unter steter Auflösung und Neubildung der Junta, wobei immer Exaltirtere aus Rader kommen, in Algeiras Unabhängigkeitsbestrebungen, und als erste Consequenz unverzügliches Herbeibringen von englischen Waaren, womit Anbaliken zum Nachtheil der inländischen Industrie und des Handels anderer Länder schon überschneemmt sei, dazu Cholera und Typhus, allgemeine Gefährdung v. s. w. u. s. w., kurz eine Lage, die mit dem schmeihselhaften Bild, das die „Correspondenten“ des Journal des Debats von der Verwaltung des Grafen San Luis entwarfen, aufs kläglichste contrastirt. Bestimmte Thatsachen geben sie freilich wenige an: sie wiederholen, daß auf den Landstraßen einige Gewaltthaten vorgefallen sind, die sie den die Polacos d. h. die „angeblieben“ Julte-Besetzten verfolgten Baricadenmännern zuschreiben; dann führen sie an, daß die Regierung am 16. von der Junta von Saragozza den förmlichen Antrag auf Einleitung des Processes gegen die Königin Christine erhalten habe.

Im übrigen beschränken sie sich aber bloß auf die auch in der ex-officiösen Correspondenz vorgebrachten Angaben von Zwiespalt im Cabinet, von dem (in mehreren Madrider Journalen in Abrede gestellten) Rücktritt Collados wegen Anschuldigung von Moderatismus, von einem gleichen Entschluß bei O'Donnell, dem gewisse seiner Collegen hätten sagen lassen, daß in einem solchen Augenblick, wer nicht ganz echter Progressist sei, jeder Beistellung an der Regierung entlagen müsse, und dem Espartaco schon seinen Freund Alende Salazar als Nachfolger im Kriegsministerium bestimmt hätte, u. s. w. Die ex-officiöse Correspondenz läßt dabei vorlauter Weise schon das Wort der Lösung fallen: sie meint man spreche bereits in einigen politischen Kreisen von Reaction und nenne dabei vorzugsweise den „Marshall Narvaez, Herzog von Valencia.“ Unter dessen verfaßten anderweitige Nachrichten, denen nicht so viel am „Marshall Narvaez, Herzog von Valencia“ gelegen ist, nicht das Gerinaste falsche von den schlimmen Vorgängen in der Hauptstadt und in den Provinzen. Sie stellen im Gegentheil Barcelona als ruhig dar und erzählen z. B. von Malaga, daß dort an einem Tage die Nationalgarde mehrere Pöbel bestieg, wahrscheinlich weil man Störungen befürchtete u. s. w. Die Regierung hat der Stadt Valladolid, der ersten, die sich der Erhebung angeschlossen, den Beinamen die „heroische“, ihrem Ayuntamiento den Titel „Excellenz“ ertheilt. Die Königin Christine ist noch immer im Ballast gefangen gehalten.

T Bayonne, 22. August. Die Modifikationsgerüchte wegen des Spanischen Cabinets erhalten sich. Die Auswanderung nimmt zu Mon, Collantes sind nach dem Auslande abgereist. Die Ruhe Madrids ist nur eine scheinbare. Während des Spazierganges der Königin im Prado war sie von ihrem Gemahl und ihrer Tochter, der Prinzessin von Asturias, begleitet. Die Königin Christine ist noch im Ballast mit dem Herzog von Riancares eingeschlossen. Ihre Kinder verlassen Madrid; drei derselben pflückten bereits unsere Stadt.

Rom, 12. August. Die von Ihnen schon früher gebrauchte Mittheilung über die bevorstehende Lösung der Jahrhundertlang schwebenden Frage wegen der unbesetzten Empfangnis Maria kann ich Ihnen aus besserer Quelle bestätigen. In auch die Zahl der Eingeladenen nicht so groß, als man Anfangs glaubte, so wird doch der Episcopat von beinahe allen katholischen Völkern vertreten. Die Ein-

labungen sind ergangen, das ist factisch, so wie auch, daß die betreffende Bulle schon bereit liegt. — Sie haben schon von der Seligsprechung der Schölerin Germaine Cousin aus Viterbo in Frankreich gehört. Neue, sowohl in ihrem Vaterlande als in Italien durch ihre Fürbitte erlangte Gnaden haben den Vokulator in ihrem Beatifikationsprozeß, der von unzähligen Gläubigen darum angeregt wurde, bewogen, zuerst privatim mit mehreren Eminenzen darüber Rath zu pflegen, dann, von diesen aufgemuntert, die Sache der Congregation der Riten vorzulegen, und diese hat nach reiflicher Prüfung beschloffen, den betreffenden Antrag der Genehmigung Sr. Heiligkeit zu unterbreiten, die bei so bewandten Umständen auch nicht ausbleiben wird. Es ist demnach gegründete Hoffnung vorhanden, die genannte schon seligsprochene Jungfrau binnen verhältnismäßig kurzer Zeit in üblicher Weise unter die Zahl der Heiligen versetzt zu sehen.

Petersburg, 17. August. Der neueste Sieg in Asien, hat zu neuen Siegesfeierlichkeiten Anlaß gegeben. Der Unterleutnant Baron Wangel (er ist bereits zum Lieutenant avanciert), der mit dem Bericht hierher geschickt wurde, brachte auch die erbeuteten Siegesstrophäen mit. Dieselben, sechszehn zählen und drei Feldzeichen nämlich, wurden gestern unter Begleitung einer Schwadron vom Leibgardes-Husaren-Regiment in feierlicher Prozession aus dem Winterpalais durch die belebtesten Straßen der Stadt in die Dreieinigkeitskirche getragen, woselbst feierlicher Dankgottesdienst stattfand. Am Abend war die Stadt, wie üblich, beleuchtet.

Kopenhagen, 18. August. Mit der Einnahme Bomarsunds ist nun die ganze Gruppe der Ålands-Inseln von den Russen vollständig geräumt. Als General Baraguay d'Hilliers in 12—13 Kirchen die von den Kanonen verflüchtigen ließ, brach die ganze Bevölkerung in fanatischen Freudentaumel aus, namentlich deshalb, daß sie von nun an nicht mehr Rußland, sondern den Westmächten untergeben sei, die sie mit allen ihren Kräften beschützen und unterstützen würden. Die Franzosen und Engländer werden in jeder noch so armen Fischerhütte auf gastfreundlichste bewirthe, während die Russen nicht mehr zu erlangen vermöchten, da die Einwohner immer vorgaben, daß all ihre Lebensmittel bereits vollständig aufgezehrt wären. Bomarsund wird wieder an allen beschädigten Punkten besetzt und wahrscheinlich vorläufig als Hauptkaspationspunkt der allirten Truppen dienen. Von dort geht es sodann nach Åbo, welche Festung aber schon etwas schwieriger zu nehmen sein wird, da sie in letzter Zeit auf das Beste besetzt worden ist. Doch der Muth der Russen ist dahin, und wenn einmal das Selbstvertrauen fehlt, ist nicht leicht ein Vorwärtsgang derselben mehr denkbar. Sir Charles Napier scheint nun wieder etwas zögern zu wollen und bloß auf die Vermehrung der französischen Landtruppen zu warten, um sodann mit raschen Schlägen eine Festung nach der andern anzugreifen zu können. Es muß schon eine bedeutende Truppenzahl auf den Ålands-Inseln versammelt sein, denn es vergeht hier auf unserm Fahrwasser fast kein Tag, wo nicht zwei, drei ja auch gar vier englische Transportschiffe mit französischen Soldaten am Bord, von Dampfschiffen begleitet, die blauen Wasserwegen durchfahren.

Aus Holsheim, im August. Das Ministerium geht mit großer Offenheit bei den unersetzlichen Eingriffen in die Privatrechte zu Werke. Es hat durch Circular an die Gerichte- und Polizeibehörden mitgetheilt, daß sämtliche Postanklagen angewiesen worden, die Briefe an alle criminalrechtlich verfolgte oder politisch verdächtige Personen diesen, auf Anforderung der Polizei- oder Gerichtsbehörden, nicht auszuliefern. Wer ist nicht „politisch verdächtig“, wenn die Polizei ihn dazu machen will.

Dresden, 21. August. Se. k. Hoh. der Kronprinz ist gestern Abend nach Wien gereist.

Die Leipziger Zeitung enthält folgenden kl. Gelass: „Der Ausdruck des tiefen Schmerzes über den Hirtenthum des besten Königs, der durch alle Sachsenherzen geht, die vielen Beweise der Theilnahme für mich, die verwittwete Königin und mein ganzes Haus, die ich bei der von Gott uns auferlegten schweren Prüfung aus allen Geenden Sachsens und von allen Classen des Volks empfangen habe, sind mir ein großer Trost in diesen Tagen der Trauer, und ich fühle mich gedrungen, meinen Dank dafür öffentlich auszusprechen. Keine Huldigungen konnten meinem Herzen so erfreulich sein, als diese Beweise der Anhänglichkeit an den verwitweten Landesvater. Sie sind mir eine Bürgschaft, daß die alte Sachsen-treue noch unerschüttert besteht, und ein Pfand der schönsten Hoffnung für die glückliche Folge meiner Regierung mit Gottes Hülfe. Mögen dereinst, wenn der Allmächtige auch mich abruft, ähnliche Beweise der Liebe meinem Andenken zu Theil werden!“

4. Berlin, 22. August. Durch königliche Verordnung ist eine Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der historischen Denkmäler unter dem Vorsitze des Cultus-Ministers gebildet worden. Zum Zweck der Unterhaltung der Verbindung mit den verschiedenen Theilen der Monarchie ernannt der Minister Correspondenten für die Rheinprovinz wurden, wie wir mit Freude vernahmen, der Dr. Appellations-Gerichtsrath Aug. Reichensperger in Köln und der Medicinalrath Dr. Wegler in Coblenz ernannt.

Aus Konstantinopel geht dem Hallschen Courier eine Nachricht zu, die für die Alterthumsforscher von großem Interesse sein dürfte. Der Vicekanzler der preussischen Gesandtschaft in Konstantinopel, O. Blau, und der Gesandtschaftspräsident Schlottmann sind am 31. Juli von einer vierzehntägigen wissenschaftlichen Unternehmung nach Samothrake, Lesbos und Imbros zurückgekehrt. Seit 15 Jahren war überhaupt kein Reisender, seit 1780 kein Philolog und Alterthumsforscher dort gewesen. Ihre

Ausbeute für die Wissenschaft ist über Erwarten reich. Die Hauptfunde sind: 1) die große cyclopische Mauer, die das älteste Heiligtum umschloß, ein staunenswerthes Mauerwerk; 2) der dortige Tempel, Centralstüß der Mythen, mit seinen Nebengebäuden; 3) die geyrnische Grotte, wo der namenlose „große Stüß“ Händel gepreßt wurden; 4) eine Menge Reliefs aus den verschiedensten Zeiten der Blüthe des Hellenismus; 5) einige dreißig unedirte griechische Inschriften; 6) ebenso viel griechische und vier phönizische Münzen. Ein genauer Bericht geht durch Professor Curtius an die königliche Akademie in Berlin.

Die General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands, welche in diesem Jahre in Köln abgehalten werden sollte, ist von den Behörden nicht genehmigt worden. Dem Vernehmen nach war bei dieser Verweigerung der Moment maßgebend, daß Köln als Festung nicht als Versammlungsort geeignet sei. Dieser an sich etwas auffällige und schwer zu deutende Grund wurde auch bei Gelegenheit der vor zwei Jahren erfolgten Ausweisung der Jesuiten geltend gemacht. Völsch hat aber auch die Befürchtung, jene Versammlung von etwa 1400 Personen werde gegen zwei bekannte Astenkulte sich in demonstrativer Weise aussprechen, Anlaß zur Verweigerung der Genehmigung gegeben. Wie es den Anschein hat, dürfte die Genehmigung noch erteilt werden, wenn die Behörden versichert sind, daß ein demonstratives Auftreten vermieden werde. (Elbf. Zig.)

Nach Berichten über den Gewerksbetrieb des Regierungs-Bereichs Arnberg finden gegenwärtig in den Kreisen Neischeide und Brilon bei Herstellung der ausgedehnten gewerblichen Etablissements für die ramböcker Gewerkschaft nahe an 3000 Menschen gegen guten Lohn anhaltende Beschäftigung. Dieselbe Gewerkschaft beabsichtigt, im Kreise Dortmund in der Nähe der gleichnamigen Stadt, eine großartige Zinkhütte anzulegen. In Werthol, Kreises Altena, ist eine Messingplatten-Fabrik, in Witten, Kreises Bochum, eine Gußstahl- und eine neue Glas-Fabrik im Entstehen. Die Hohen-Anlagen zu Bruch in demselben Kreise streiten durch die Arbeitskraft von 700 täglich beschäftigten Menschen ihrer Vollendung entgegen.

Im Bergbau entwickelt sich eine stets zunehmende Regsamkeit. Der Kohlen-Abzug nach den Eisenbahnen hat im märkischen Bergamts-Bereich zugenommen, die Kohlen-Niederlagen sind geleert und die Preise fast auf allen Gruben gestiegen. Da auf der bergisch märkischen und der keele-vohwinkeler Eisenbahn nicht Waggons genug vorhanden sind, wollen die Zechen „Theressa“ und „Nachtigall“ selbst 20 dergleichen anschaffen. Auch ist die Direction der keele-vohwinkeler Bahn mit den benachbarten Gruben wegen der Beschaffung eigener Transportmittel in Unterhandlung getreten.

Der massener Bergwerks-Berein, im Besitze von 20 zusammenhängenden Grubenfeldern, wird noch im Laufe des Jahres mit der Abteufung zweier Schachte eine großartige Tiefbau-Anlage südlich von Massen eröffnen; dergleichen der hörder Verein, welcher zur Gewinnung des Steinkohlen-Bedarfs sechs gewierte Grubenfelder nördlich von den Zechen „Leipziger“ und „Magdeburger“ acquirirt hat. Der Eisenstein-Bergbau entwickelt sich immer erfreulicher; gefördert wurden im ersten Semester dieses Jahres 354,000 Schefel Eisenstein. Im Kreise Olpe bei Weggen im Lenne-Thale ist eine Schwefelkies-Grube aufgethan, welche reiche Ausbeute verspricht.

Breslau, 23. August, 10 Minuten vor 9 Uhr früh. So eben ist der Oderdamm zwischen dem Pulvermagazine und dem Schießwergarten — durchbrochen. — Das Wasser schießt mit voller Macht durch die sich gebildet habende Oeffnung und setzt alle tiefer liegenden Theile unter Wasser. — Bereits retten die Anwohner ihre Effecten. — Das Wasser steigt fortwährend und sichtlich.

Die Fluthen sind nur noch Fußweit von dem Besatz der Oberbrücken entfernt, erreicht es diesen, — und bei dem neuen Regen ist dies leider zu befürchten, — so gehen die Brücken fort.

Die Gewalt des Wassers, das sich hier von allen Seiten zusammenbrängt, ist zu groß — als daß dieser Dammelag ihm widerstehen sollte. — Die Uferbefestigung an der langen Oberbrücke bei der Insel wird zwar fortwährend reparirt, aber bei dem anhaltenden Stöße, die sie von den Fluthen zu erleiden hat, wird sie kaum noch Stunden halten.

In Briesgand das Wasser gestern Nacht bereits 19 Fuß, während der höchste bekannte Wasserstand im Jahre 1831 nur 18 Fuß war.

Nachen, 24. August. Unter den von der alten Reichstadt Nacheicht aus dem Schiffbruche der Zeiten geretteten hervorragenden Monumenten verdient die in der Vorstadt dießseits der Naas gelegene Kirche von St. Martin aus dem 15. Jahrhundert als wahres Mutter einer einfachen gotischen Pfarrkirche mit einem reich verzierten Thurm eine besondere Erwähnung. Außerem Vernehmen nach soll dieses Meisterwerk wegen Schadhastigkeit zum Abbruche verurtheilt sein. Wenn nun allerdings auch die äußerliche Vorstadt da geboten scheint, wo es sich davon handelt, eine Gefahr abzuwenden, welche vielleicht viele Menschenleben bedrohen könnte, so wird anderer Seits nicht weniger Ueberlegung erfordert, bevor man zu den letzten und äußersten Maßregeln sich entschließt, die Stadt und die Gemeinde eines so hervorragenden Kunstdenkmals zu berauben. Zumal wenn man bedenkt, welche Erfahrungen man in dieser Beziehung bereits anderwärts gemacht hat, beispielsweise erwähnen wir die Colonnade und Ursula Kirche in Köln, über welche gleichfalls schon der Stab gebrochen war, und die jetzt dennoch wieder hergestellt durch die Architekten Zwerner und Starg noch Jahrhunderten Trost bieten. Es steht zu hoffen, daß der hochwürdige Bischof von Limburg und sein Clerus, so wie die betreffende Ge-

meinde-Vertretung und alle Pfarreingesessenen nicht unversucht lassen werden, um in dieser hochwichtigen Angelegenheit sich klares und volles Licht zu verschaffen. — Was die Gegenwart baut, ist wahrlich durchsichtlich wenig geeignet für derartige Verluste zu entschädigen. Die Vorstadt von Nacheicht würde mit diesem Denkmal ihren monumentalen Charakter ganz und gar einbüßen.

Unser Landemann der Maler L. Kühn in Brüssel, dessen Landschaften mit zu den besten Kunstschöpfungen der Gegenwart zählen, und ihm bereits einen fast europäischen Ruf verschafft haben, ist zum Professor der Malerkunst bei der königl. Hochschule der Prinzessin Charlotte von Belgien ernannt worden.

Köln, 23. August. Der erste Abdruck der heutigen „Deutschen Volksblätter“ ist wegen eines Artikels aus Köln, worin verschiedene Angriffe der „Neuen Preuss. Zig.“ auf den hochw. Erzbischof und die Katholiken Pöfens zurückgewiesen werden, conficirt worden.

Köln, 23. August. Von den neulich von hier zur Arbeiter-Compagnie nach Minden geschickten 5 jungen Leuten sind bereits 3 wieder hierher entlassen worden. Von den zwei übrigen ist einer aus Köln der andere aus Grefeld. — Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr sprang ein Soldat von der Brücke in den Rhein und fand den gesuchten Tod. — Ein Soldat des 33. Regiments desertirte und stahl demnach einem auf der Uhr wohnenden Wächter seine ganze Habe. Er ist bereits verhaftet und seinem Truppentheile übergeben worden. — Bei einer gestern vorgenommenen polizeilichen Revision wurde in zwei Bäckereien zu leibtes Brod gefunden. Die betreffenden Bäcker waren schon einmal in diesem Falle.

In Wülfen-Glabbach wurde am 20. August ein von der dortigen Pledertafel arrangerter Gesangs-fest gehalten, zu welchem sich 11 Gesangs-Vereine: aus Grefeld, Düsseldorf, Dülken, Grefelz, Lobberich, Neuss, Rheyl und Biersen mit nahe an 300 Sängern einfanden hatten.

Mühlort, 21. August. Leider ist der Mißbrand unter unserm Hornvieh ausgebrochen. Vier Kühe sind bereits freipir.

Aus dem Kreise Lenne, 23. Aug. Die militärische außerordentliche Superrevision-Commission welche unter dem Vorsitze des Hrn. General-Majors v. Hann aus Berlin seit mehreren Tagen im hiesigen Kreise thätig war, hat heute ihre Geschäfte beendet.

Dem Vernehmen nach haben sich mehr als 1100 Militärschüler bei dieser Nach-Revision gestellt; wovon indeß nur drei zum Militärdienst ausgeschrieben und zum Regimente abgesandt worden sind.

München, 21. August. Unsere erste Kammer hat eines ihrer ältesten Mitglieder verloren: es starb vergangene Nacht der lebenslängliche Reichsrath und k. Kammerer Ludwig Graf v. Arco, der zweite Gemahl der vor einigen Jahren verstorbenen Frau Fürstin Marie Leopoldine von Bayern.

Der Volksbote meldet, in Anbetracht der gegenwärtigen Krankheitszustände habe der Erzbischof den Genuß der Fleischspeisen an den Fasttagen während der Dauer der Cholera den Gläubigen gestattet. Dies ist am 20. bereits von den Kanzeln verkündigt worden.

Bern, 22. August. In Ermangelung wichtiger politischer Neuigkeiten gibt es bei uns andere welche die Leute unterhalten. Schon vor einigen Tagen hieß es die Kaiserin von Rußland befände sich im bernischen Oberlande und werde mit dem Prinzen Peter von Oldenburg, dem kaiserlichen Neffen, heute in Bern eintreffen. Sofort vereinigte sich ein deutscher Feuerfächer mit einem hiesigen, um „zu Ehren der erlauchten Gäste“ ein brillantes Feuerwerk zu veranstalten, welches denn auch wirklich diesen Abend losgebrannt wird. Nun ist aber nur die Anwesenheit des Prinzen Peter von Oldenburg unbestritten, während über die mit ihm reisende Dame nur Vermuthungen obwalten; aber gerade dieser Umstand gibt Stoff genug zu abenteuerlichen Deutungen. Natürlich sind die Behörden in keinerlei Weise bei der Feiertlichkeit theilhaftig. Die Sache ist bloße Privat-Speculation.

Aus der Schweiz, 22. Aug. Am 18. d. M. hat es in den Alpen bis zu 7000 Fuß über dem Meer herab stark geschneit. Dieser Schnee stand mit dem Hagelwetter in Verbindung, dessen furchtbare Spuren herwärts und jenseits des Gotthards beklagt werden. Bereits steht die Temperatur wieder so hoch wie früher.

Wien, 19. Aug. Berichte aus Buzarek vom 13. d. M. melden, daß die türkischen Truppen ihre Besetzungsoperationen weiter ausdehnen, als man anfänglich glaubte. Am 11. August haben türkische Truppen unter Ali-Bascha die Dörfer Molboveni und Ustischengy oberhalb Buzarek an der Mündung der nach Buzo führenden Straße besetzt, und dislociren sich dort in mehreren Richtungen. Thatsächlich ist, daß die türkischen Truppen bei ihrem Erscheinen überall mit Jubel von Seite der Bevölkerung begrüßt oder durch Deputationen oder die Geistlichkeit empfangen werden. Das Benehmen der türkischen Truppen war bis jetzt musterhaft. Es sind keine Klagen von Seite der Bevölkerung vorgekommen. Eine Buzaren-Deputation wird sich nach Konstantinopel begeben, um dem Sultan die Versicherungen der Treue und Ergebenheit darzubringen. Am 14. August wurde in der Metropolitankirche zu Buzarek ein Gottesdienst zum Danke für die Wiederherstellung der türkischen Herrschaft in der Bala bei abgehalten.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Buzarek vom 16. August hat Omer Bascha der Buzaren-Deputation, welche gegen die Zurückberufung des kaiserlichen Statthalter perimonte, zur Antwort gegeben: die Einlegung oder die Entsendung des kaiserlichen Statthalter sei Sache des Sultans; er könne auf diese Angelegenheit keinen Einfluß nehmen, übrigens werde die Organisation der Verwaltung der Fürstenthümer

von Oesterreich im Einvernehmen mit der Pforte bewerkstelligt werden.

Ueber Hermannstadt vom 18. August wird berichtet, daß die türkischen und die russischen Vorposten an der Salomiga seit 13. d. sich wieder gegenüber stehen. Die Russen machten große Anstrengungen, den Rückzug auf dieser Linie zu decken. Die Türken concentriren sich oben an der Salomiga, dann dieß- und jenseits der Donau wie aller Maßen und man glaubt in Kürze von einem Geschehen einer Art zu hören. Schirmtruppen gibt es wieder täglich. Das Hauptquartier des kaiserlichen Statthalter wurde am 13. d. von Kofftan wieder nach Buzo zurück verlegt.

Die heutige Landpost aus Konstantinopel brachte Briefe bis zum 10. d. Es heißt, die Pforte werde in Kürze in den Fürstenthümern ein Manifest publiciren lassen, in welchem die Beiträge von den Jahren 1779, 1792 und 1812, auf welche sich das Protectionrecht Rußlands über die Donaufürstenthümer gründet, als außer Kraft gesetzt erklärt werden.

Im Vorterrath wurde der Beschluß gefaßt, die Herzogin von der Provinz Bosnien factisch einzuverleiben, und beide Provinzen nur durch einen Gouverneur mit dem Sitz in Sarajewo verwalten zu lassen.

In der Krim wurde, um der Auswanderung ein Ziel zu setzen, der kaiserl. Befehl publicirt, daß kein Eingeborner das Land verlassen dürfe; doch ist es gestattet, sich von den Küstenpunkten in das Innere des Landes zurückzuziehen.

Wien, 23. Aug. Es ist heute die offizielle Anzeige bekannt geworden, daß der Gennarich der österreichischen Truppen in die Donaufürstenthümer nunmehr erfolgt, und daß derselbe in die Wallachei bereits zwischen dem 20. und 22. d. begonnen hat. Feldmarschall-Lieutenant Graf Caronini, Commandant sämtlicher Besatzungstruppen, dirigirt die Brigaden Schwarzl und Burlo nach Buzarek, woselbst sie am 5. Sept. eintreffen werden. Die Brigade Jellacic II wird Krajowa und die Wallachei besetzt halten. Graf Caronini wird, nach bestimmt zugesichertem Abzug der Russen, mit drei Brigaden die Moldau besetzen. Kaiser ruffischer Rückzug über den Pruth.

Paris, 24. Aug. Der Moniteur berichtet aus Stockholm, daß daselbst die Königin dem feierlichen Te Deum am Kapoens-Feste beigewohnt hat.

Triest, 23. Aug. Der Gesandte der Pforte beim preussischen Hofe, Kemal Effendi, ist hier angekommen.

Athen, 15. Aug. Kalergis ist zurückgekehrt. Der französische Gesandte geht auf Urlaub.

Konstantinopel, 14. Aug. Der Prinz Napoleon ist erkrankt von Barna hier eingetroffen. In Barna hat eine Feuersbrunst große Verheerungen angerichtet. Die Truppen der Westmächte haben durch Cholera und Typhus furchtbar gelitten. Die Division Canrobert verlor 3000 Mann. Der Punkt an welchem die beabsichtigte Expedition der Westmächte landen soll, wird geheim gehalten. Die Cholera tritt hier ohne epidemischen Charakter auf.

Kunst-Ausstellung.

Das von W. J. Imhoff aus Köln gefertigte Christus-Bild, von weißem Marmor in Lebensgröße, auf einem Kreuz von schwarzem Marmor, ist dem kunstsiebenden Publikum zur Ansicht ausgestellt, dem Eisenbrunnen gegenüber No. 756.

Entree 2½ Sgr. zum Besten der Armen.

Gesellschaft „Eintracht“

wird Sonntag den 27. d. Mts. ein Gartensfest nebst Ball im Lokale des Hrn. Hartmann vor Warschierthor veranstalten, wozu sie ein verehrliches Publikum höflich einladet.

NB. Die Anschlagzettel belegen das Nähere. Der Vorstand.

Bum goldenen Thor!

Heute Freitag den 25. August:

Harmonie.

Anfang 7 Uhr Abends.

Eine Frau gelegten Alters, sucht eine Stelle bei einem Kinde. Näheres Wirsichsbergstraße 1250.

2492. Zwei möblirte Zimmer Parterre zu vermieten, Königsstraße 703¼.

2491. Vor Adalbertsthor ist ein Regenschirm gefunden worden. Von wem sagt die Exp.

2482. Ein erfahrene Kindermädchen wird gesucht. Wo sagt die Expedition.

Frischer süßer Kabeisau und Sectionen, besser neuer Laberdan und Ditterringe, neue holländische und schottische Häringe, eine gemachte neue Häringe, verschiedene Sorten Sardellen, zu ganz billigen Preisen bei Friedrich Jansen, neben der Kornhalle.

Berliner Börse vom 24. August 1854.
4½% n. Staats-Anl. 93 bez. Köln-Mind. Es.-A. 119½ bez.
4½% Staats-Anl. 96½ bez. Diss.-Eis.-A. 76 bez.
Bank-Antheile 110½ bez. Berg.-Märk. Es.-A. 66½ bez.
Aach.-Düss. E.-A. — bez. Rheinische Eis.-A. 77½ bez.
Aach.-Mast. E.-A. — bez. Ludw.-Börs. E.-A. 122 bez.
Nordb. (Fried.-W.) 44 bez. (K. Z.)

Paris, 24. August. Schlusscourse der heutigen Börse
4½% Rente 99 F. 95 C. | 3% dito 73 F. 35 C.

Lotterie.

Bei der Ziehung 2. Klasse 110. Königl. Klassen-Lotterie fielen nach Aachen folgende Gewinne:

Nro. 2027 — 30 Thlr.	Nro. 53615 — 30 Thlr.
" 8509 — 30 "	" 53626 — 30 "
" 8519 — 30 "	" 53628 — 30 "
" 8961 — 30 "	" 53633 — 30 "
" 8962 — 30 "	" 53636 — 30 "
" 8970 — 30 "	" 53638 — 30 "
" 17380 — 30 "	" 56983 — 30 "
" 21266 — 30 "	" 60723 — 30 "
" 21269 — 30 "	" 60729 — 30 "
" 21271 — 30 "	" 60734 — 30 "
" 21274 — 30 "	" 64071 — 30 "
" 26503 — 40 "	" 64073 — 30 "
" 26527 — 30 "	" 73962 — 30 "
" 27410 — 30 "	" 73982 — 40 "
" 27428 — 30 "	" 73990 — 30 "
" 32548 — 40 "	" 88513 — 30 "
" 33092 — 30 "	" 88542 — 30 "
" 53521 — 30 "	" 88623 — 30 "
" 53530 — 30 "	" 89713 — 30 "
" 53548 — 30 "	" 89729 — 30 "
" 53603 — 30 "	" 89730 — 30 "
" 53608 — 30 "	" 89731 — 30 "

Bekanntmachung.

Die niedere Jagd wird in diesem Jahre eröffnet: 1) in den Kreisen Köln, Rülheim, Bergheim, Gussfelden, Bonn, Rheinbach (mit Ausnahme der Gemeinden Howerath, Effelsberg, Mühlstein, Wahlberg, Rupperath, Schönan, Löttersfeld und Hilberath), so wie in folgenden Bürgermeistereien des Siegfrieds: Niedercoffeln Siegburg, Sieglar, Wenden, Obercoffeln, Oberpleis, Hennef und Königswinter ausschließlich der Gemeinde Neigeborn und Jitenbach, am 1. September; 2) in den Kreisen Balddroel, Summerbach und Wipperfurth und in den ad 1 ausgeschlossenen Gemeinden des Kreises Rheinbach und der Bürgermeisterei Königswinter, so wie in den nicht genannten Bürgermeistereien des Siegfrieds, am 10. September. Köln, 15. August 1854. Königl. Regierung.

Der Aachener Männer-Gesangsverein, welcher schon seit einigen Jahren gebildet worden, aber immer wieder zerfallen war, ist von Neuem ins Leben getreten und hat gestern Abend bei Hrn. Bonnie in der Poststraße seine erste Soirée gefeiert. Wenn gleich die Zahl der aktiven Mitglieder dieses Vereins bis heute nur noch eine geringe ist, so können wir doch mit Wahrheit aussprechen, daß der Chorgesang ein vollständig harmonischer und kräftiger war. Es zählt der Verein einzelne Stimmen, die fähig sind, jedes, auch das schwierigste Solo zu übernehmen, was uns das sehr gelungene Duett aus Bellini „Im Tode wie im Leben“ bewiesen. Hr. J. Worringen, der Dirigent des Vereins, hat schon bei mehreren Gelegenheiten bewiesen, daß er der Mann ist, solche Institute zu leiten und er hat dies wahrlich auch jetzt wieder bewiesen, indem er nach wenig Wochen mit einem neu zusammengetretenen Chor so Schönes zu leisten im Stande war. Wir wünschen, daß der Verein zu voller Blüthe gedeihen möge und daß er bald unsern übrigen guten Gesangsvereinen würdig zur Seite treten könne. C. v. B.

Civilstand der Stadt Aachen.

Geburten.

22. August: Christina Hub. Barbara Clermont, vor Jakobshor. — Peter Simon, Annenstraße. 23. August: Anna Maria Randerath, Pontstr. — Wilh. Hub. Jos. Knug, Kleinfeldstr.

Sterbefälle.

22. August: Peter Joseph Köhler, 2 M., Vorn-gasse. — Michael Krue, 8 M., Bongard. — Maria Odilia Kommer, geb. Witz, 88 J., Lindenplatz. — Hubertina Kestner, 6 J., Bergstr. — Maria Anna Pöze, 2 M., Adalbertstr. — Christina Hallmann, 2 J., Sandkaulstr. — Theresia Hoppe-ler, 23 Tage, Witzbongardstr. — Anna Maria Auguste Schroeder, 2 M., Dammgraben. 23. August: Elisabeth Schölen, 21 M., Peterstr. — Elif. Salm, 2 J., Pontstr. — Wilhelm Klar, 23 M., Peterstr. — Anna Maria Kohl, geborne Kalms, 101 J., Pontstr. — Peter Jorgas, 37 J., Sandkaulstr.

Verlobungs-Anzeige.

**Emilie Hanau,
Max Grünberg.**

Mülheim a. d. Ruhr und Essen, 22. August 1854.

Heiraths-Anzeige.

**Rudolph Lupp,
Elise Lupp,**
geb. Litterscheid.

Düsseldorf und Weimann, den 21. Aug. 1854.

Todes-Anzeige.

Am 21. verschied hier selbst, in Folge eines unglücklichen Sturzes aus dem Wagen, nach kaum dreißigjährigem Leben, in dem kräftigen Mannesalter von 44 Jahren, unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der Kaufmann

Peter Corn. Meyer.

Entfernten Verwandten und Freunden widmet diese Trauerbotschaft, von inniger Theilnahme überzeugt, die tiefbetrübte Familie.
Köln, den 23. August 1854.

Heute Abend gegen 6 1/2 Uhr entfiel im 45. Lebensjahre nach einem fast zwölftägigen schweren Krankenlager mein theurer Vater

Carl Rösch.

Seine treue Liebe, sein edler und gediegener Charakter, seine rastlose und einsichtsvolle Thätigkeit werden ihm ein treues und ehrenvolles Andenken in den Herzen vieler sichern.
Düren, den 22. August 1854.

Clara Rösch, geb. Engelmann.

2476. Lager in englischen Gussstahl, Weißblech, Schmiedeeisernen Gadröhr en, Banden, Röhren, Eisen, Eisenblech und Drahtseilen empfiehlt bestens

Carl Fried. Weber,
Adalbertstraße 684.

Lüttich.

Grand Hôtel de belle Vue,

(Quai de l'Université),

Besitzer ein Deutscher, im schönsten Theile der Stadt mit Aussicht auf die Maas, empfiehlt sich allen deutschen Reisenden aufs Beste.

J. Rahm à Bruxelles,

Gasthaus und Restauration

„Sur Stadt Aachen“

(Hôtel Aix-la-chapelle) kleine Metzgergasse (opposite rue des bouchers) empfiehlt sich allen resp. Reisenden durch gute und billige Bedienung.

Klettenwurzel-Oel

in Flaschen mit Gebrauchsanweisung zu 7 1/2 Sgr

Nach vielfachen angestellten Versuchen hat sich dieses

neu erfundene

Klettenwurzel-Oel

unter allen bisher angepriesenen Haarbeförderungsmitteln als das kräftigste und wirksamste bewährt, indem es nach kurzem Gebrauche eine Fülle junger Haare hervorbringt, die Haarwurzeln ungemein stärkt, und somit nicht nur das Ausfallen der Haare verhindert, sondern denselben neues Leben und den üppigsten Wachsthum erteilt.

Aachen, zu haben in **Kaatzer's**
Handlung.

Fliegenholz

in Packeten à 2 Sgr.

Die einfache Abkochung von diesem für Jedermann durchaus unschädlichen Holze reicht auf lange Zeit hin, um die so lästigen Fliegen schnell und sicher zu vertilgen.

(Vorräthig in Kaatzer's Handlung.)

2470. Ein evang. Lehrer auf dem Lande, nicht weit von einer großen Stadt der Rheinprovinz (sehr anmuthige und gesunde Gegend) wünscht, Kinder in seine Familie aufzunehmen, welche neben aufmerksamer und christlicher Erziehung Unterricht in Musik, französischer Sprache, wie in allen Elementarfächern erhalten. Wer sagt d. G. d. Bl.

An der hiesigen israelitischen Schule ist die Stelle eines zweiten Lehrers sofort zu besetzen. Darauf Reflektirende wollen sich mit Bedingungen sowie zur Einsicht der Bedingungen an den Unterzeichneten wenden,
Goch, am Niederrhein, im August.

G. Gottheil, Lehrer.

Musik-Direktor-Stelle.

Die neuerdings erledigte Musik-Direktor-Stelle des Gäßliensvereins zu Zweibrücken in der bairischen Pfalz soll bis zum 1. Oktober d. J. wieder besetzt werden. Mit derselben ist ein jährlicher Gehalt von 400 fl. verbunden, welche aus Vereinsmitteln bestritten werden.

Der Direktor hat wöchentlich 8 bis 9 Stunden dem Vereine zu widmen und jährlich 8 Concerte zu leiten. Der Privatunterricht in der Musik, zu welchem sich häufige Gelegenheit darbietet, wird in Zweibrücken mit 30—36 Kr. die Stunde honorirt. Bewerber um die genannte Stelle haben ihre theoretische und praktische Befähigung zum Dirigenten, so wie ihre Tüchtigkeit als Violinspieler durch gehörig beglaubigte Zeugnisse kompetenter Meister nachzuweisen und ihre Gesuche sammt Belegen franco an den Ausschuss des Gäßliensvereins in Zweibrücken bis zum 10. Sept. d. J. einzusenden.

Die nächsten Verwandten und geschäftlichen Erben des Wagners Wandert Smet, gestorben zu Castricum in Holland am 8. August 1854, und seiner Ehefrau Alize Lodde, daselbst gestorben am 30. Mai 1845, werden ersucht, sich bald möglichst an den Notar G. J. O. de Voij, in Beverwijk, unweit Amsterdam, in Holland, zu wenden.

2496. Ein gebrauchtes Hundehaus wird zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Expedition.

Kaatzer's Leihbibliothek.

Nachträge zur II. Abtheilung des Katalogs. 1842—54.

- Dahlmann, Fr. C., Geschichte der englischen Revolution. Leipzig. Nr. 20487.
— Geschichte der französischen Revolution. Ebd. Nr. 20486.
David, John, Francis. China und die Chinesen. Geschichte, Land und Volk, Gebräuche und Sitten u. s. w. nebst Chinesischen Skizzen, gesammelt auf einer Reise im Lande zwischen Peking, Kanking und Canton. Aus dem Englischen von R. Druggin. 4 Bände mit Illustrationen. Stuttgart 1848. Nr. 23673—74.
Debrunner, Joh., die Erlebnisse der Schweizercompagnie in Venedig. Ein Beitrag zur Geschichte des Venetianischen Freiheitskampfes. Zürich 1849. Nr. 20466.
Deutinger, Dr. M., Bilder des Geistes in Kunst und Natur. Gezeichnet auf einer Reise nach Florenz und am Rhein in den Jahren 1845—47. 3 Bde. Augsburg 1850. Nr. 23916—18.
Deutsches Museum. Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben. Herausgegeben von Robert Brug und Wilhelm Wolffsohn. I—VI. Band. Leipzig 1851—53. Nr. 24726—31.
Deutschland, das malerische und romantische. XI. Das malerische und romantische Westphalen von Ferd. Freiligrath und Levin Schüding. Mit 30 Stahlstichen. Leipzig Nr. 20482.
Deutsche Worte eines Deutscherers. Hamburg 1843. Nr. 22189.
Dippold, Dr. Hans, Leben Kaiser Karls des Großen. Tübingen. Nr. 20489.
— Skizzen der allgemeinen Geschichte. 2 Bde. Nr. 22572.
Dirksen, H., über die Stärke der Seelen ein philosophischer Versuch. Salzburg. Nr. 20488.
Dorow, W., Denkschriften und Briefe zur Charakteristik der Welt und Literatur. 5 Bände. Berlin 1838—41. Nr. 20528—32.
— Erlebtes aus den Jahren 1813—20. 2 Bde. Leipzig 1835. Nr. 20533—34.
— Aufzeichnungen, Aftenstücke und Briefe zur Begründung historischer Wahrheit und zur Verichtigung der Memoiren der neuesten Zeit. 2 Bände. Leipzig 1835. Nr. 22682—83.
Droymen, Joh. Guss., das Leben des Feldmarschalls Grafen York von Wartenburg. 3 Bände. Berlin 1852. Nr. 24734—36.
— Vorlesungen über die Freiheitskriege. Kiel 1846. Nr. 23174—75.
Drummond, Hay, Marokko und seine Nomadenstämme. Nach dem Engl. Stuttg. 1846. Nr. 23111.
Duller, Gd., Maria Theresia und ihre Zeit. 2 Bde. Wiesbaden 1844. Nr. 22901—2.
— Fortsetzung von Fr. von Schillers Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande. 3 Bände. Köln 1842. Nr. 20546—48.
Eylert, R. K., Charakterzüge und historische Fragmente aus dem Leben des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III. 3 Bde. Magdeburg 1846. Nr. 20582—84.
Ennen, Johannes, Geschichte von Trier und Beschreibung der dortigen Kirchen und Heiligthümer, verfaßt aus Veranlassung der großen Heiligthumsfahrt vom Jahre 1512. Zuerst gedruckt und herausgegeben im Jahre 1514. Regensburg 1845. Nr. 22997.
Erinnerungen eines österreichischen Veteranen (F. M. L. v. Schönholz) aus dem Italienischen Kriege der Jahre 1848—49. 2 Bde. Stuttg. 1852. Nr. 21751—52.
Eugen, Herzog von Württemberg, Erinnerungen aus dem Feldzug des Jahres 1812 in Rußland. Breslau 1846. Nr. 23258.
Erinnerungen aus Paris 1817—1848. Berlin 1851. Nr. 20586.
Frankreich immer das Alte: unter der neuen Republik oder Eindrücke und Erinnerungen aus Frankreich im Jahre 1850 und der kurz vorhergehenden Zeit. Berlin 1851. Nr. 20587.

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,

alleiniger Destillateur des

BOONEKAMP OF MAAG-BITTER

bekannt unter der Denise:

Occidit qui non servat,

empfehlen diesen rühmlichst bekannten **magenstärkenden Bitter-Extrakt** als den feinsten und wohlthueendsten bisher bekannter Liqueure, der sich sowohl von Seiten hoher Potentaten, der anerkanntesten Herren Aerzte des Vaterlandes, als des Publikums einer überaus günstigen Aufnahme erfreut und bei den bekannten Debitanten zu haben ist; für Aachen bei Herrn **P. Kaatzer**.

NB. Nichts ist angenehmer, kühlender und erfrischender, als Boonekamp of Maag-Bitter in Zuckerwasser, 1/4 oder höchstens 1/2 Liqueurgläschen genügt für ein Glas von 1/2 Quart. In einem gewöhnlichen Wassergläschen reicht ein Theelöffelchen voll Boonekamp of Maag-Bitter aus.

Damen und Kinder, nicht minder Herren, wird dies wirklich angenehme Getränk sogar von vielen Herren Aerzten empfohlen.



Die Dr. Hartung'schen privilegierten **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre bewährten, ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vorteilhaft von den so mannichfach angepriesenen Macassar, Klettenwurzel- und den meisten anderen Haarölen und Haarpomaden, indem ihre Composition gänzlich auf unüberlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Bereiche rationeller Haarwuchsmittel keine **erfolgsicherere Zusammenlegung** existirt als diese; sie ist das glückliche Resultat vieljähriger Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichhaltigkeit die anerkanntesten Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar: **Dr. Hartung's Chinarindenöl** (à Flasche 10 Sgr.) zur Conservirung und Verschönerung der Haare, und **Dr. Hartung's Kräuter-Pommade** (à Kratze 10 Sgr.) zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses. — Zusätzliche Prospekte werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in Aachen nur allein **schon** verkauft bei



P. Kaatzer.

2469. Gute Kleien und Gries, reich vorräthig Jakobstraße im Thürmchen.

2478. Ein durchaus gewandter und discreter Buchhalter, wünscht kundenweise Beschäftigung; derselbe besorgt auch Liquidationen aller Art und die schwierigsten Auseinandersetzungen im kaufmännischen Fache finden **prompte** und billige Erledigung. Offerten hierauf unter A. C. besorgt die Exped. d. Bl.

2479. Für am 1. September d. J. wird in einem Hintergebäude oder auf einer 2. Etage ein Quartier von 3 Zimmern nebst Mitgebrauch des Speisekess und Kellers zu mieten gesucht. Offerten hierauf unter B. J. besorgt die Exped.

Brave u. rüstige Dienstmädchen, namentlich solche, die die Küche gut verstehen, finden in großer Anzahl sofort u. zu Dst. gute Stellen, Büchel 1143.

2488. Not 4 Möbeldarbeiter finden Arbeit bei **Theod. Gschmann**, Adalbertstraße Nro. 643.

2487. Gerbergesellen werden gesucht. Gilschorn-Reinstraße 656 B.

2489. Für Oktober wird ein Quartier von 4—5 Zimmern auf längere Zeit zu mieten gesucht. Offerten mit Angabe des Mietpreises beliebe man unter B K # 1 an die Exp. d. Bl. gelangen zu lassen.

Perdu, mardi soir, à la fontaine Elise, un mouchoir de poche brodé. Dix gros de récompense à celui qui le rapporte à l'expd. d. c. f.

2434. Ein möblirtes Zimmer auf der 1. Etage mit oder ohne Kost zu vermieten. Gilschorn-Reinstraße Nro. 655.

**Die ersten englischen Auster
les premières huîtres anglaises
fresh oysters**
täglich frisch zu haben in der Aukern-Stube bei **Peter Jansen am Dom.**

Stadt-Theater.

4. Abon. **Freitag, 25. August.** 7. Vorst.
Gastspiel der Herzogl. Kammersängerin Frau v. Stradiot-Mendo vom Hoftheater zu Dessau:

Figaros Hochzeit.

Oper in 4 Akten von Mozart,
Gräfin Almaviva: Frau von Stradiot-Mendo.
Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Verantwortlicher Redacteur: **P. Kaatzer.**
Kaatzer's Verlag.
Schnellpressen-Druck von Witten Franz Ulrichs.
(Firma: W. Ulrichs, Sohn.)